

Éditorial

Autor(en): **A.F.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Campanae Helveticae : organe de la Guilde des Carillonneurs et Campanologues Suisses = Organ der Gilde der Carilloneure und Campanologen der Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1994)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EDITORIAL

Une trentaine de carillonneurs étrangers, participant au *Congrès mondial du carillon à Chambéry*, avait accepté notre invitation à passer quatre jours en Suisse. Nous voulions leur montrer, au cours d'un «Post-Congrès» qui les menait du Valais par le canton de Vaud jusqu'à Genève, que notre pays est, pour les carillons aussi, une espèce de «Sonderfall», avec l'absence totale (pour le moment) de grands carillons fixes, quelques curieux petits carillons à claviers mécaniques non-orthodoxes et surtout une richesse remarquable de carillons traditionnels en Valais.

Cette opération - la première de ce genre menée par notre Gilde fondée il y a à peine trois ans - semble être réussie. Un beau temps presque fixe a certes facilité les choses, mais ce succès aurait été impossible sans les talents d'organisation et l'hospitalité de nos collègues de la *Confrérie valaisanne des carillonneurs*. Nous voudrions, à travers ces lignes, leur dire un grand merci.

A en juger par les échos que nous avons reçus depuis, nos amis étrangers sont repartis avec les meilleures impressions de notre pays. Ils semblent en particulier avoir compris le double message que nous voulions leur faire passer: que l'on n'a pas besoin d'un minimum de 23 cloches ni d'un clavier normalisé pour faire de la vraie musique campanaire, et qu'il n'est pas plus facile de jouer les petits carillons que les grands - au contraire!

A.F.

Rund dreissig ausländische Glockenspieler - Teilnehmer am *Weltkongress der Glockenspieler in Chambéry* - leisteten unser Einladung Folge, vier Tage in der Schweiz zu verbringen. Wir wollten ihnen im Rahmen eines «Post-Kongresses» in den Kantonen Wallis, Waadt und Genf zeigen, dass unser Land auch in Sachen Glockenspiele eine Art «Sonderfall» darstellt: zurzeit kein einziges festes grosses Glockenspiel, einige kleinere Instrumente mit unorthodoxen mechanischen Klaviaturen, vor allem aber ein bemerkenswerter Reichtum an traditionellen Carillons im Wallis.

Das Unternehmen war eine Premiere für unsere vor kaum drei Jahren gegründete Gilde und scheint gelungen zu sein. Prächtiges Wetter hat die Sache zwar erleichtert, aber ohne das Organisationstalent und die Gastfreundschaft unserer Kollegen von der *Confrérie valaisanne des carillonneurs* wäre dieser Erfolg wohl kaum zustande gekommen. Es sei ihnen an dieser Stelle herzlich gedankt!

Soweit wir feststellen können, haben unsere ausländischen Freunde unser Land mit den besten Eindrücken verlassen. Sie scheinen insbesondere zwei Anliegen begriffen zu haben, für die wir Verständnis suchten: dass man weder 23 Glocken (oder mehr) noch eine Norm-Klaviatur braucht, um echte Glockenmusik machen zu können, und dass es keineswegs einfacher ist, auf kleinen Glockenspielen zu spielen als auf grossen - im Gegenteil!